

Predigt am 3. Sonntag nach Epiphania in Crailsheim (25.01.2026)

Matthäus 8, 5-13

Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

(Der gesamte Predigttext wird erst im Verlauf der Predigt verlesen.)

„Wahrlich, ich sage euch: Solchen Glauben habe ich in Israel bei keinem gefunden!“ (Matthäus 8,10)

Einleitung

Geliebte Brüder und Schwestern in Christo Jesu! Manch einer wirft der lutherischen Kirche vor, [...] dass sie alles, was nicht lutherisch heiße, verdamme. Dieser Vorwurf ist aber grundlos und ungerecht. Auch wenn es einige wenige gibt, die sich lutherisch nennen und behaupten, dass es außerhalb der sichtbaren lutherischen Kirche kein Heil gebe, so tun sie dadurch nichts weniger, als sich [...] von der lutherischen Kirche loszusagen. Denn so weit der Himmel von der Erde ist, so weit ist unsere Kirche von der Lehre entfernt, dass nur diejenigen dort selig werden könnten, die hier Lutheraner heißen haben. Genau gegen diesen Irrtum der römischen Kirche hat Luther einst bis an seinen Tod protestiert, und lautstark bezeugt, dass die wahre Kirche Jesu Christi weder an Rom und den römischen Bischof, noch an irgendeinen Ort der Welt oder an irgendeine Person, sondern allein an Gottes Wort gebunden, und deshalb unter allen Völkern und Sprachen zu finden sei.

Ja, es gibt es nur Eine wahre seligmachende Religion und das ist die christliche. Ohne Christus kann weder der wahre Gott, noch die Seligkeit gefunden werden, [wie Christus spricht:] *„Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.“* (Johannes 14,6) Auch spricht Petrus: *„Und in keinem andern ist das Heil, auch ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den wir sollen selig werden.“* (Apostelgeschichte 4,12). [...] Wenn auch außerhalb der Christenheit kein Heil ist, so wird doch in keinem lutherischen Bekenntnis behauptet, dass [...] nur die selig werden könnten, die sich zu der äußeren Gemeinschaft der rechtgläubigen lutherischen Kirche halten. Entgegen solcher sektiererischer Grundsätze [...] bekennen die Reformatoren, dass nicht Personen, die aus Schwachheit irren oder ganze Kirchen verdammt werden, sondern die halsstarrigen Lehrer, die das Wort Gottes lstern und ihre falschen und verführerischen Lehren. Deshalb ließen sie auch keinen Zweifel daran, dass viele fromme und unschuldige Leute auch in anderen Kirchen [...] zu finden seien.

Ihr Lieben, so entschieden einst unsere lutherischen Vorväter alle falschen Lehren, Verfälschungen der Wahrheit und Abweichungen vom Wort Gottes verworfen und verdammt haben, so haben sie dennoch auch ebenso entschieden bekannt, dass auch unter den Irrgläubigen viele fromme Leute, viele rechte Kinder Gottes und Jünger zu finden seien. Das ist eine wichtige Wahrheit, die wir uns anhand des heutigen Evangeliums anschauen wollen. Der Hauptmann von Kapernaum ist nämlich ein Beispiel für einen wahrhaft Gläubigen, der sich nicht in der äußerlichen Gemeinschaft der Rechtgläubigen befand. [...]

- 5 Als aber Jesus nach Kapernaum hineinging, trat ein Hauptmann zu ihm; der bat ihn**
- 6 und sprach: „Herr, mein Knecht liegt zu Hause und ist gelähmt und leidet große Qualen.“**
- 7 Jesus sprach zu ihm: „Ich will kommen und ihn gesund machen.“**

- 8 Der Hauptmann antwortete und sprach: „Herr, ich bin nicht wert, dass du unter mein Dach gehst, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund.**
- 9 Denn auch ich bin ein Mensch, der Obrigkeit untertan, und habe Soldaten unter mir; und wenn ich zu einem sage: ‚Geh hin!‘, so geht er; und zu einem andern: ‚Komm her!‘, so kommt er; und zu meinem Knecht: ‚Tu das!‘, so tut er’s.“**
- 10 Als das Jesus hörte, wunderte er sich und sprach zu denen, die ihm nachfolgten: „Wahrlich, ich sage euch: Solchen Glauben habe ich in Israel bei keinem gefunden!**
- 11 Aber ich sage euch: Viele werden kommen von Osten und von Westen und mit Abraham und Isaak und Jakob im Himmelreich zu Tisch sitzen;**
- 12 aber die Kinder des Reichs werden hinausgestoßen in die Finsternis; da wird sein Heulen und Zähneklappern.“**
- 13 Und Jesus sprach zu dem Hauptmann: „Geh hin; dir geschehe, wie du geglaubt hast.“ Und sein Knecht wurde gesund zu derselben Stunde.**

So wollen wir uns also heute [daran erinnern lassen],
dass sich auch unter den Irrgläubigen rechtschaffene Jünger Christi befinden;
und dabei bedenken

1. warum wir hieran nicht zu zweifeln haben, und
2. wozu uns diese Tatsache dienen soll.

1. Warum haben wir nicht daran zu zweifeln, dass sich auch unter den Irrgläubigen rechte Jünger Christi befinden?

Nun, erstens deshalb, weil uns in der Heiligen Schrift viele, unleugbare Beispiele vor Augen gemalt werden. Ein besonders hell leuchtendes Beispiel ist das des Hauptmanns von Kapernaum, von dem uns in unserem heutigen Evangelium berichtet wird. Er war ein Heide, in dem wahrscheinlich durch die Lesung der Propheten eine Liebe für das jüdische Volk geweckt worden war [...], dennoch hatte er sich nicht, vielleicht durch die Gottlosigkeit und den Unglauben der Juden in Kapernaum abgeschreckt, durch die Beschneidung in die jüdische Kirche aufnehmen lassen. Und dennoch zeigt er trotz dieser Schwachheit einen derartigen Glauben. Er hatte einen Knecht, der hatte die Gicht und litt große Qual. Da er ihn liebte, beschloss er sogleich, als er von Jesus hörte, ihn um Hilfe für seinen Knecht zu bitten. Dabei erkannte er aber so lebendig seine Unwürdigkeit, dass er es nicht nur nicht wagte, selbst vor Christus zu kommen, und daher die jüdischen Ältesten zu Christo schickte, um für ihn zu bitten, sondern dass er auch, als Jesus versprach sofort zu kommen, ihm ausrichten ließ: **„Herr, ich bin nicht wert, dass du unter mein Dach gehst, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund. Denn auch ich bin ein Mensch, der Obrigkeit untertan, und habe Soldaten unter mir; und wenn ich zu einem sage: ‚Geh hin!‘, so geht er; und zu einem andern: ‚Komm her!‘, so kommt er; und zu meinem Knecht: ‚Tu das!‘, so tut er’s.“**

Welch eine Demut und welcher Glaube zeigt sich in diesen Worten! Ein wahrer Glaube, ein echter, lebendiger Glaube. Überlegt einmal: Obwohl der Hauptmann seine Unwürdigkeit derartig erkennt, zweifelt er doch nicht daran, dass Christi Güte größer ist, als seine Sünde. Dazu kommt noch: Der Hauptmann war gewiss, dass Christus selbst aus der Ferne, ohne seinen kranken Knecht zu sehen und zu sprechen, helfen könne, obwohl er davon noch kein Beispiel erlebt hatte. Ja, noch mehr: Er begehrt, wie wir hören, nichts, als ein Wort aus Christi Mund; das ist ihm völlig genug. Er glaubt mit unerschütterlicher Gewissheit, da sein eigenes Wort schon so viel ausrichte, wenn er mit seinen Knechten rede, so werde ohne Zweifel Christi Wort noch viel mehr ausrichten. Ja, auf Christi Wort werden gewiss selbst Krankheit, Tod und Hölle augenblicklich fliehen müssen.

Kurz, Jesus selber ist nichts unmöglich. Wo finden wir nun in der ganzen Geschichte der evangelischen Kirche einen solchen Glauben? Nirgends. Er war so groß, dass sich selbst Christus darüber verwunderte und ausrief: „**Wahrlich, ich sage euch: Solchen Glauben habe ich in Israel bei keinem gefunden!**“

Aber warum erwähnt Jesus hier Israel? Er will damit sagen: Auch wenn Israel das Volk Gottes ist, auch wenn die jüdische Kirche die rechtgläubige Kirche des allein wahren Gottes ist, so habe ich doch dort nie einen so demütigen, lauterer, allein auf das Wort gebauten Glauben gefunden, wie bei diesem armen Heiden. So haben wir also an dem Beispiel dieses heidnischen Hauptmanns einen schlagenden Beweis, nicht nur, dass sich auch unter den Irrgläubigen rechtschaffene Jünger Christi befinden, sondern dass gerade unter ihnen oft die demütigsten, lautersten und glaubenstreuesten Seelen sein können, die viele Glieder der rechtgläubigen Kirche weit übertreffen und beschämen.

Dieser Hauptmann ist übrigens nicht das einzige Beispiel dieser Art, welches wir in der Heiligen Schrift finden. Auch von einem kanaänischen Weib wird uns erzählt, die, wenn auch eine Heidin der äußeren Gemeinschaft nach, doch sich als eine wahre Glaubensheldin erwies, so dass Jesus ebenfalls verwundert ihr zurief: „*O Weib, dein Glaube ist groß!*“¹ Merkwürdig ist außerdem, dass in Gottes Wort wiederholt erzählt wird, wie Samariter, die doch irrgläubige Leute waren, die rechtgläubigen Juden sehr beschämten. Von den zehn wunderbar geheilten Aussätzigen², fragten neun undankbar nichts nach Christus. Und das waren Juden. Nur Einer kam zurück, um Christus zu danken. Und das war ein Samariter. [Auch der barmherzige Samariter³ und die Weisen aus dem Morgenland⁴, die sowohl Priester als auch Leviten beschämen, sowie der Hauptmann Kornelius⁵ aus der Apostelgeschichte und der Feldhauptmann Naaman aus unserer AT-Lesung⁶ lehren uns zweifellos,] dass sich oft auch unter den Irrgläubigen wahre Kinder Gottes, ja, oft sogar besonders [treue] Jünger Christi befinden.

Doch, meine Lieben, wir sollen dies nicht nur um dieser Beispiele willen glauben, sondern um der Kraft willen, die dem Worte Gottes und seinen heiligen Sakramenten innewohnt.

Das Wort Gottes mag predigen, wer es sei: [...] Immer ist das Wort Gottes lebendig und kräftig, und schärfer als ein zweischneidiges Schwert. Immer ist es Geist und Leben und eine Kraft Gottes, selig zu machen alle, die daran glauben. Immer ist damit der Geist Gottes verbunden, der durch das Wort in die Herzen und Gewissen der Menschen dringt und ihnen ihre völlige Unwürdigkeit sowie Gottes überschwängliche Gnade lebendig zu erkennen gibt. [...]

Ja, Gottes Wort ist so kräftig, dass selbst ein Bruchstück davon, nur die allernotwendigsten Grundlehren desselben, in einem Menschen alles wirken können, was zu seinem Heil nötig ist. Wie der Same aufgeht, wenn auch noch so viel Spreu auf ein Feld geworfen worden ist, so geht auch das Wort Gottes auf, wenngleich mit demselben noch so viel Menschenlehre und Irrtum in die Herzen der Zuhörer ausgesät worden ist. Und wie jedes einzelne Samenkorn den ganzen Baum mit allen seinen Wurzeln, Stamm, Ästen, Zweigen, Blättern und Früchten in sich trägt, so enthält schon jeder Teil der biblischen Wahrheit den ganzen Baum der seligmachenden [Glaubens-]erkenntnis in sich. So spricht Christus von den Pharisäern, die neben dem Wort Gottes viel Irrtümer lehrten: „*Auf dem Stuhl des Mose sitzen die Schriftgelehrten und Pharisäer. Alles nun, was sie euch sagen, das tut und haltet*“⁷ Wird daher auch unter den Irrgläubigen viel Irrtum

¹ Matthäus 15, 28

² Lukas 17, 11-19

³ Lukas 10, 25-37

⁴ Matthäus 2, 1-12

⁵ Apostelgeschichte 10

⁶ 2. Könige 5

⁷ Matthäus 23, 2-3

gepredigt, und das Wort Gottes nur zum Teil verkündigt, so behält das noch vorhandene doch auch da seine göttliche, erleuchtende, erweckende, bekehrende und tröstende Kraft. [...]

Und so ist es auch mit den heiligen Sakramenten. Wird die heilige Taufe selbst unter denen verwaltet, die sie für eine kraftlose Zeremonie halten, so bleibt die Taufe doch, wenn sie nur nach Christi Einsetzung vollzogen wird, ein Bad der Wiedergeburt und der Erneuerung des Heiligen Geistes, und wer unter den Irrgläubigen getauft wird, wird auch da, wenn er nur daran glaubt, in Gottes Gnadenbund aufgenommen und wiedergeboren zu einem Kind Gottes. [...] Und wird das heilige Abendmahl selbst unter denen nach Christi Ordnung gereicht, die es, wie die Papisten, für ein Werk halten, welches, [...] auch ohne Glauben, Gnade gebe, so gibt doch Christus auch da den Gästen bei seinem Mahle seinen Leib zu essen und sein Blut zu trinken, und teilt dadurch all denen, die da glauben, Stärkung ihres Glaubens, Gnade, Vergebung der Sünden und alle Früchte des Leidens und Sterbens Christi mit. [...] Ja, je größer die Versuchungen sind, sich vom seelenverderblichen Gift der Irrlehre anstecken und sich vom Felsen des Heils losreißen zu lassen, um so edler müssen die Seelen sein, die sich mitten unter den irrgläubigen Sekten durch nichts bewegen lassen, den Grund ihrer Seligkeit aufzugeben. So nennt Luther gerade die unter der Tyrannei des römischen Antichrists schmach tenden Gläubigen „den rechten Ausbund der Christenheit und viel frommer großer Heiligen“.

Zuletzt können wir daran, dass sich auch unter den Irrgläubigen rechte Jünger Christi befinden, auch deshalb nicht zweifeln, weil in Gottes Wort verheißen ist, dass Christi Reich und Kirche sich über die ganze Welt erstrecken werde. Wir haben eben gehört: **„Viele werden kommen von Osten und von Westen und mit Abraham und Isaak und Jakob im Himmelreich zu Tisch sitzen.“** Aus allen Himmelsgegenden werden also einst Selige in den Himmel eingehen. So müssen also auch Christen in allen Himmelsrichtungen wohnen. Ja, es heißt schon in den allerältesten Weissagungen Abrahams und Jakobs von Christus: *„Durch ihn werden gesegnet werden alle Völker der Erde“* (Genesis 22,18) und *„ihm werden die Völker anhangen“* (Genesis 49,10). Ferner spricht Gott der Vater zu Christus im zweiten Psalm: *„[Ich will dir] Völker zum Erbe geben und der Welt Enden zum Eigentum.“* (Psalm 2,8) [...] Wo bliebe nun die Erfüllung aller dieser und ähnlicher Verheißungen, wenn es nicht auch unter den Irrgläubigen rechte Jünger Christi und wahre Kinder Gottes gäbe? Ist das Häuflein der Rechtgläubigen nicht immer sehr klein gewesen? Ist nicht immer die größte Anzahl von Christen dazu verführt worden, falschen Propheten zu folgen? [...] Wie klein wäre Christi Reich immer gewesen, hätte er nur in der Kirche der Rechtgläubigen seine rechtschaffenen Jünger gehabt! Fern sei daher von uns solch ein sektiererischer Gedanke! [...] Selbst mitten unter den geistlich hoffärtigen Schwärmern hat Christus seine demütigen Schüler; selbst mitten unter den selbstgerechten Mönchen hat Christus seine gnadenhungrigen Seelen; selbst mitten in einem gottlosen Sodom hat Christus seinen gläubigen, gerechten Lot. [...] Es bleibt wahr, selbst mitten unter den Irrgläubigen hat Christus seine rechtschaffenen Jünger.

2. Wozu soll uns diese Tatsache dienen?

[...] Soll uns diese Tatsache etwa, meine Lieben, dazu dienen, dass wir Wahrheit und Irrtum für gleich gut ansehen? Sollen wir es für gänzlich gleichgültig erachten, zu welcher Kirche oder Konfession man gehört? Sollen wir etwa den Grundsatz annehmen, dass jeder bei seiner Religion bleiben soll, in der er geboren und erzogen worden ist, ob sie nun irrgläubig oder rechtgläubig sei, solange [sie irgendwie christlich sei]? Oder folgt daraus, dass es auch unter Irrgläubigen Kinder Gottes gibt etwa, dass man nicht um die Reinheit der Lehre eifern und nicht gegen die Irrlehre kämpfen soll? Folgt daraus, dass alle Christen aller Parteien sich Brüder nennen und dass alle ohne weiteres zu einer allgemeinen Union oder kirchlichen Vereinigung zusammentreten sollten?

Das sei ferne! Wenn Jesus auch oft die Samariter rühmt, so spricht er doch zu ihnen: „Ihr wisst nicht, was ihr anbetet, denn das Heil kommt von den Juden.“⁸ Dass viele mitten unter den Irrgläubigen doch zum wahren Herzensglauben an Christus kommen, und daher auch selig werden, das hat nicht den Grund, dass man durch Irrtümer zum wahren Glauben und zur Seligkeit kommen könnte, sondern folgenden: Viele irren aus bloßer Einfalt und Unwissenheit, nehmen aber die Wahrheit, soweit sie sie erkennen, treu an und werden durch Gottes Gnade davor bewahrt, dass die Irrtümer, in denen sie noch gefangen sind, in ihnen nicht zu ihrem Verderben kräftig werden. Man kann sie mit den zweihundert Mann vergleichen, die sich dem Aufrührer Absalom und seinem Rebellenhaufen anschlossen⁹ und doch in ihrem Herzen ihrem rechtmäßigen König David treu blieben. Von ihnen spricht Gottes Wort: *„Sie gingen in ihrer Einfalt und wussten nichts um die Sache.“* So folgen auch jene Christen äußerlich oft falschen Lehrern und ihren Sekten und bleiben doch ihrem rechten König Christus in festem Glauben treu. Wer nun aber deswegen, weil Einfältige auch in den Sekten selig werden, die Wahrheit nicht suchen, ja, mutwillig im Irrtum und in einer falschen Religion bleiben, oder gar die wahre Religion verlassen und sich zu den Irrgläubigen schlagen wollte, der würde damit mutwillig Gottes Gnade herausfordern und deshalb von Gott nicht bewahrt, sondern als ein untreuer Knecht verworfen werden.

Denn mit dem Irrtum verhält es sich wie mit der Sünde. Auch wenn man bei Schwachheitssünden in der Gnade stehen kann, so stürzen einen wissentliche und mutwillige Sünden aus der Gnade. Auch wenn man bei Irrtümern aus Schwachheit in der Gnade stehen kann, so kann es nicht ausbleiben, dass man bei wissentlichen Irrtümern und mutwilligen Abweichungen von Gottes Wort die göttliche Gnade verliert. Wenn wir also gehört haben, dass Gott einen heiligen Samen seiner Kinder in allen Sekten hat, so lasst uns Gottes Erbarmen preisen, der so viele Seelen in den Sekten, wie einst den Daniel in der Löwengrube¹⁰, erhält, und der selbst das Gift der falschen Lehre an aufrichtigen Seelen unschädlich machen kann. Lasst uns deshalb aber nicht selbst in die Löwengruben der Sekten springen und nicht selbst das Gift der falschen Lehren trinken, sondern Gott vielmehr bitten, dass er uns die reine Quelle der Wahrheit immerfort fließen lassen und uns bei seiner Wahrheit erhalten möge bis an unser Ende.

Die rechte Anwendung der Tatsache, dass Christus auch unter den Irrgläubigen seine rechten Jünger hat, zeigt Jesus uns mit den Worten an: ***„Viele werden kommen von Osten und von Westen und mit Abraham und Isaak und Jakob im Himmelreich zu Tisch sitzen; aber die Kinder des Reichs werden hinaus gestoßen in die Finsternis; da wird sein Heulen und Zähneklappern.“*** Warum setzt er diese Worte hinzu? Er will [uns alle davor warnen, zu denken eine bloße äußere Gemeinschaft mit der rechtgläubigen Kirche reiche aus, um selig zu werden].

Die Juden verließen sich nämlich einst in fleischlicher Sicherheit darauf, dass sie Abrahams Kinder seien, dem Gott so große Verheißungen gegeben hatte. Sie verließen sich darauf, dass sie Gottes auserwähltes Volk seien, dass sie das geoffenbarte Wort Gottes unter sich rein und lauter und den Tempel samt dem rechten Gottesdienst bei sich hatten. Wenn ihnen also von den Propheten Gottes Strafen angedroht wurden, so riefen sie: *„Hier ist des HERRN Tempel, hier ist des HERRN Tempel, hier ist des HERRN Tempel!“* (Jeremia 7, 4) Diese heilige Stätte wird, ja, kann der Herr gar nicht verwüsten.

Und als einst Christus das jüdische Volk, und insbesondere die Hohenpriester, Schriftgelehrten und Pharisäer strafte und ihnen den zeitlichen Untergang und das ewige Verderben verkündigte, da trösteten sie sich fälschlicherweise damit, dass sie ja die rechtgläubige Kirche seien und sie sich keine Sorgen zu machen bräuchten. Daher ruft ihnen Christus in unserem Evangelium zu: Aus allen Himmelsgegenden wird Gott Gäste an seine Himmelstafel rufen, aber ihr, die ihr

⁸ Johannes 4, 22

⁹ 2. Samuel 15, 11

¹⁰ Daniel 6

äußerlich zur rechten Kirche gehört, ihr „Kinder des Reiches“ werdet ausgestoßen werden in die äußerste Finsternis.

Schluss

Das lasst auch uns gesagt sein, meine Lieben! Lasst uns bedenken, dass wir, die wir die reine evangelische Lehre und die unverfälschten Sakramente besitzen, allerdings einen großen Vorteil vor denen haben, denen vielleicht von Jugend an der Irrtum gepredigt und eingeprägt wird. Aber lasst uns nicht denken, dass es genug sei, dass wir uns nur äußerlich zur rechthabigen Kirche halten und dass wir die reine Lehre nur haben, fleißig hören und gutheißen und loben. Ach, nein, lasst uns bedenken: Wem viel gegeben ist, von dem wird man viel fordern. Je reiner unsere Lehre ist, desto höher lasst sie uns auch achten, desto eifriger wollen wir sie festhalten und desto sorgsamer vor dem Eindringen falscher Lehre uns hüten. Je reicher der Trost ist, der uns aus dem Evangelium vorgetragen wird, desto treuer lasst uns auch im Glauben sein. Je mehr geistliche Wohltaten Gott uns schenkt, desto brennender sei auch unsere Liebe und umso mehr unsere guten Werke, durch die wir unsere Dankbarkeit dafür beweisen.

Sind wir hier Kinder des Reichs, so lasst uns auch als Kinder des Reichs wandeln und nicht als Kinder dieser Welt, damit wir einst nicht hinaus gestoßen, sondern aufgenommen werden in das Reich ewiger Herrlichkeit. Das helfe uns Jesus Christus, gelobt in Ewigkeit. Amen.

Herr Jesu Christe, du hast uns die Gnade erwiesen, uns in die Gemeinschaft Deiner rechthabigen Kirche einzuführen. Lass uns erkennen, wie groß diese Gnade sei; aber behüte uns, dass wir uns nicht in fleischlicher Sicherheit auf diesen äußerlichen Vorteil verlassen. Lass uns bedenken, dass Du Deine rechtschaffenen Jünger auch mitten unter Deinen Feinden hast und sie auch da bewahren kannst, dass aber viele hier Kinder Deines Reiches auf Erden sind und doch dort nicht Erben Deines Reiches im Himmel, sondern von Dir als Untreue werden hinaus gestoßen werden. O, darum hilf uns, dass wir nicht nur äußerlich zum Schein, sondern auch von Herzen und in der Wahrheit zu den Deinen gehören, dass wir im wahren Glauben beharren bis ans Ende und so auch des Glaubens Ende davon bringen, der Seelen Seligkeit. Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Predigt C. F. W. Walthers über Matthäus 8,5-13 (1870) Amerikanisch-Lutherische Kirchen Postille, 72-77, sprachlich angepasst und ergänzt von Noah Müller)